

Fenny Aleante

Sirius Black- His true life

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Es geht um Sirius und wie sein Leben nach seinem Ausbruch so verläuft. Lest selber.

Vorwort

Diese FF schreiben Siriusly# und Sahra X. Reithis zusammen.

Inhaltsverzeichnis

1. Chapter 1: The miserable life in Grimmaultplace number 12
2. Chapter 2: Tonks, Ausbruchspläne, Geständnisse und Flucht
3. Chapter 3: Hunde müssen parieren!- sehr witzig!
4. Chapter 4: Dream(ing)

Chapter 1: The miserable life in Grimmauldplace number 12

Kommies bitte!!!!!!!!!!!!!!!

Es war eine Gemischte Stimmung im Grimmauldplatz Nummer 12. Morgen sollten Harry, Ron und Hermine wieder kommen. Das bedeutete, dass das Schuljahr schon wieder zu Ende ging. Doch eigentlich kam nur Ron direkt in den Grimmauldplatz. Hermine würde nach einer Woche nachkommen und Harry wenn überhaupt in der letzten Woche. Trotz dem Protest Sirius Blacks würde Harry das Haus Nummer 12 vielwicht niemals von Innen sehen. Doch jetzt war weitgehend Ruhe. Der Phönix Orden saß beim Essen in der Küche. „Warum denn nicht?“, fragte Sirius zum tausendsten Mal. „Ich bin Harrys Pate und habe...“ Doch er wurde von Mrs. Weasley unterbrochen: „Du hast nicht die alleinige Führsorge für Harry! Wir müssten erst wissen, dass Harry wieder Sicher ist... Wir werden ihn doch wahrscheinlich in diesen Ferien noch holen... Aber er kann einfach nicht von Hogwarts aus zu dir und von dir aus zurück nach Hogwarts. Wird erwachsen! Ich glaube nicht, dass du willst, dass Harry in Gefahr kommt!“ „Nein, das will ich nicht, aber ich habe ihn jetzt schon lange nicht mehr gesehen... Also von Fleisch und Blut zu Fleisch und Blut... Molly, wie kommst du auf den verrückten Gedanken, dass ich Harry freiwillig in Gefahrbringen will?“ „Den Gedanken hatte ich nie, ich wollte dich nur wach machen... Man hätte aus deinen Äußerungen denken können, dass du mit dem Gedanken gespielt hast, Harry in Gefahr zu bringen, damit du ihn wieder sehen kannst...“ Von Sirius kam ein grimmiges Gemurre, dass man als >Ich würde Harry niemals in Gefahr bringen, wie kann man nur so etwas von mir denken< deuten konnte. Um Mrs. Weasleys Lippen spielte ein Lächeln, bevor sie sich wieder hinter die Küchennische stellte und den Abwasch erledigte. „Möcht jemand Wein?“, fragte Sirius versucht gelassen. Zustimmung kam vom Orden zurück und Sirius stand auf. Er verließ die Küche, trödelte durch den Flur und schlich schließlich die Treppe in den Keller runter. „Das Leben wird auch immer langweiliger...“, stöhnte er, während er die Tür zum Weinkeller aufschloss. „Wäre ich nur niemals nach Askaban gekommen, dann wäre ich jetzt immer noch... NEIN! Sirius kein Gedanke daran!... Man ich entwickle mich zum Psychopaten... ich für ja schon Selbstgespräche... Oh Sirius was ist aus dir geworden?“ Er zündete die alten Öllampen an und betrachtete den düsteren Kellerraum. Reihen von Regalen gefüllt mit Weinflaschen hatten hier Platz gefunden. Ein müdes Lächeln trat auf Sirius' Gesicht ein und er schlenderte an den Regalen entlang. „Schöner Ort“, murmelte er und betrachtete die Flaschen. „Hat Spaß gemacht euch zu sortieren...“, meinte Sirius zu den Weinflaschen. „Ja ich bin reif für die Psychiatrie... Ich rede mit Weinflaschen... Vielleicht hab ich bald ein Date mit Seidenschnabel...“ Er lächelte traurig und stöhnte: „Mein letztes Date liegt viel zu lange zurück...“ Er nahm eine Flasche und las das Etikett: „Italliano vino 1990“ Er lächelte die Flasche versonnen an, drehte sich langsam um und schritt langsam zurück zur Tür. Er hatte die Klinke schon in der Hand, als er sich noch einmal umdrehte und flüsterte: „Ich komm zurück meine Lieben.“ Belustigt schnaubte er, öffnete die Tür, ging hinaus und schloss wieder ab. In einem Schnecken gleichem Tempo bestieg er die Treppe und durchquerte den Flur. Als er die Küche wurde er mit den liebevollen Worten von Tonks begrüßt: „Langsamer ging es nicht?“ „Nein, ich hab mir zwar alle Mühe gegeben, hab es aber nicht geschafft... Wolltet ihr schon einen Suchtrupp losschicken?“, gab Sirius gespielt fröhlich zurück. „Wer sollte dich schon suchen wollen?“, fragte Tonks lachend. „Remus...“, gab Sirius überzeugt zurück, bekam dann jedoch Zweifel und fragte: „Das würdest du doch oder, Moony?“ „Klar doch Tatze“, stimmte Lupin zu und grinste seinen alten Freund an. „Wer will jetzt...“, fragte Sirius und zog das Etikett zu Rate: „Italliano vino 1990?“ „Tatze gib mir ruhig ein Gals“, meinte Lupin. „Ich hab auch nichts dagegen“, erklärte Tonks. Sirius stand auf, holte Gläser, stellte sie auf den Tisch und goss den Wein ein. „Nehmt“, murmelte er, nahm sich ein Glas, hob es und sagte mit fester Stimme: „Auf Harry!“ „Auf Harry“, ahmten die anderen Sirius nach. In seine Gedanken versunken, ließ sich Sirius in einen Sessel am Feuer sinken. „Ich will endlich wieder Action“, dachte er verzweifelt. „Ich hasse Pettigrew... Diesen miesen kleinen Verräter... Abschaum... und ich hab ihm vertraut... Genau wie James und Lily...“ Eine Träne lief Sirius übers Gesicht, während er Gedanken versunken in die warmen Flammen des Kaminfeuers starrte. Eine Stimme dicht neben seinem Ohr riss ihn aus seinen Gedanken: „Sirius? Geht es dir gut?“ „Tonks? WOW“, Sirius erschrak furchtbar und ihm wäre fast das Glas aus der Hand gefallen. „Hast du mich erschreckt... Musste das sein?“ „Sorry wollte ich nicht... Geht es dir gut?“, wiederholte Tonks. „Jaja, alles bestens Cousinchen...“, meinte Sirius schnell. „Wirklich?“, zweifelte Tonks. „Ja, ich hab nur...“

nachgedacht...“, antwortete er ohne Nachzudenken. „Oh ja... Ich vergaß, dass dir Sachen, die dein Gehirn in Anspruch nehmen, dir furchtbare Schmerzen bereiten müssen... Kleine Dinge brauchen halt mehr Power...“, neckte Tonks, doch von Sirius kam nur eine schwache Reaktion: „Mein Gehirn ist groß, Nymphadora. Und nachdenken tut mir nicht weh!“ „NENN MICH NIEMALS NYMPHADORA!!!“, brüllte Tonks stock sauer. Diese von Sirius geliebte Reaktion von Tonks zauberte ihm wieder ein lächeln ins Gesicht. „Immer wieder gern, Nymphadora...“, lachte Sirius und bekam auch prompt eine von seiner Cousine geklebt. „Oh....“, stöhnte Sirius und hielt sich die schmerzende Wange. „Ich mag dich auch... Tonks.“ Die Haare von Tonks waren feuerrot und ihr Blick sprach Bände des Zornes. Lupin gluckste und fragte halb in Lachen erstickt: „Ich würde tippen, dass sie dir damit sagen will: Ich mag meinen Namen nicht!“ „Wäre ich nicht drauf gekommen...“, stöhnte Sirius und setzte sich wieder in den Sessel. „Entschuldigung, dass ich dich bei deinem Vornamen genannt habe.“ „Merk dir das fürs nächste Mal!“, zischte Tonks, schüttelte ihren Kopf, wobei sich ihre Haare wieder Bonbonrosa. „Tu ich... meine Wange wird mich daran erinnern... Himmel tut das weh“, murmelte Sirius, stand auf und verschwand aus der Küche. Auf dem Treppenabsatz blieb er zögernd stehen und ließ seinen Blick von dem Obergeschoss zum Keller wandern. Schließlich ließ er den Fuß von der ersten Stufe und änderte seine Richtung zum Keller. Wieder schritt er durch den Flur, weiter zur Kellertreppe und schloss erneut die Weinkellertür auf. Er atmete den Geruch von Wein, Moder und alten Wänden tief ein. „Meine Welt...“, stöhnte er halb glücklich. Langsam ließ er die Tür ins Schloss fallen und schritt wieder die Regalreihen entlang, bis er eine weitere Flasche aus einem der vielen Regalen zog. „Espanol vino... Te amo (Spanischer Rotwein... Ich liebe ihn)“, sagte Sirius auf fließendem Spanisch. Er nahm die Flasche, ging zurück zur Tür und bestieg wieder die Treppe (nachdem er die Tür abgeschlossen hatte). Er ging mit der Flasche in sein Zimmer, zündete den Kerzenständer an und ließ sich mit der Flasche auf das Bett fallen. Genussvoll öffnete er die Flasche und setzte sie an die Lippen. Gierig trank er die halbe Flasche leer. Er spürte wie dieses Gefühl, nicht mehr Denken zu können, keine Emotionen zu haben und die Sucht nach mehr. Erneut setzte Sirius die Flasche an die Lippen und goss auch den Rest des Weines herunter. Langsam legte er sich aufs Bett und trotz des Überflusses an Alkohol, fühlte er sich allein. „Wie lange bin ich schon allein?“, fragte er sich. „Zu lange...“ Matt seufzte er, stand erneut auf, ging zu einer Vitrine und nahm eine weitere Flasche Wein aus ihr heraus. Doch diesmal öffnete, nein riss er den Korken aus der Flasche, schlug sie sich beinahe in den Mund und trank süchtig. Als er die Flasche gerade ausgetrunken (ausgesoffen trifft es eher) hatte, fiel er in die Kissen des Bettes und schlief (die Flasche immer noch in der Hand) ein.

Chapter 2: Tonks, Ausbruchspläne, Geständnisse und Flucht

„Sirius? Haallo!“, „AAAHH!!!“ Mit einem Mal schlug er die Augen auf und sah Tonks in ihre unschuldigen Augen. „Was für eine sanfte Weckaktion...“ Tonks musterte ihn misstrauisch und deutete dann auf die Rotweinflasche, die er immer noch in der Hand hielt: „Was ist das?“ „Ähm... Eine Flasche“, antwortete Sirius. Er fühlte sich echt mies. Er hatte Kopfschmerzen und ihm war schlecht. Mal wieder hatte er sich selbst den Weg in die Psychiatrie ein bisschen freier gemacht. Immer das Gleiche: Er stritt sich mit Molly, setzte sich ans Kaminfeuer, ging in den Keller, holte sich eine Flasche und betrank sich in seinem Zimmer, bis er einschlief. „Ich bin noch mit Seidenschnabel verabredet...“ Mit diesen Worten ließ er Tonks in dem Zimmer allein.

Er erschien weder zum Frühstück, noch zur Besprechung, wie sie Harry hierherbringen sollten.

Er verbrachte den Tag mit Seidenschnabel und (auch, wenn er sich dabei sehr albern vorkam) unterhielt sich mit ihm.

„Es ist echt mies, hier zu leben, oder? Das ganze Leben: Ein Gefängnis... Ich kann dich verstehen. Ich hab auch mal in so einem Ding gelebt. Ich weiß, wie das ist.“ Seidenschnabel legte sich hin und fraß ein Frettchen. „Ich bin geflohen. Einfach weg. Und jetzt bin ich wieder eingesperrt. Wie du! Wie wär’s, wenn wir einfach verschwinden? Weg von hier. Weg aus England. Nur wir beide. Frei sein. Wir teilen dasselbe Schicksal: Die ganze Welt will unseren Tod und die Freunde sperren uns weg. Wir kö-“ Er hörte Schritte und hörte schlagartig auf zu reden. „Sirius! Komm runter und lass den Vogel Vogel sein!!“, ertönte Mollys Stimme im Treppenhaus. „Der Vogel hat einen Namen!!“, gab Sirius wütend zurück und ging runter. In der Küche wurde er mit erwartungsvollen Blicken empfangen. „Was hast du gemacht?“, fragte Lupin neugierig. Sirius, immer noch von seinem Kater beherrscht, gab misstrauisch zurück: „Nichts Besonderes...“ „Er hat sich betrunken“, antwortete Tonks brave. In letzter Zeit huldigte sie Remus wie einen Gott, dachte Sirius halb genervt, halb traurig. „Danke Tonks“, flüsterte Lupin verlegen, fügte aber dann lauer hinzu. „Sirius, warum machst du das? Was bringt dir das?“ „Mensch, wollen wir über mich reden, nicht, dass mich das normalerweise stören würde, oder über Harry?“, fragte Sirius genervt. „Über Harry, aber du bist auch ein interessantes Thema“, flirtete Tonks. „Danke Großnichten... Aber Nymphadora-“, setzte Sirius an, doch Tonks hatte bei Erwähnung ihres Vornamens feuerrote Haare bekommen und brüllte: „Nenn-mich-nie-wieder-Nymphadora!!!“ „Jaja Nymphadora“, neckte Sirius sie weiter. „SELENCIO!“ Tonks hatte ihren Zauberstab (welcher einem Mörderischen Sumfkrug ähnelte) gezogen und auf Sirius gerichtet. Sofort musste Sirius verstummen und Mrs. Weasley lächelte: „Gut, dann können wir ja fortfahren...“ Sirius sah sie halb schmollend, halb wütend an. „Also, wer will freiwillig mitkommen?“, fragte Mad-Eye, der sich bis jetzt zurückgehalten hatte. Sofort ging Sirius’ Hand hoch, genau wie Tonks, Lupin, Kingsley Shacklebolt, Elphias Doge, Dädalus Diggel, Emmeline Vance, Sturgis Podmore, Hestis Jones. „Mit so vielen hätte ich nicht gerechnet“, sagte Mad-Eye erfreut, doch Mrs. Weasley stöhnte und fragte gezwungen ruhig: „Sirius Black, das meinst du nicht ernst oder? Das sollte nur ein Scherz sein, dass du mit willst, oder?“ Sirius schüttelte den Kopf und kritzelte in einer verminderten Schönschrift: Nein, ich will mit! Ich will Harry endlich wiedersehen!!! Er schob den Zettel zu Mrs. Weasley rüber, die ihn entgeistert anstarrte. Dann rastete sie völlig aus: „SIRIUS!!! KANNST DU EINMAL DEIN KOPF BENUTZEN, ANSTATT IHN EINFACH NUR ZUR DEKORATION ZU MISSBRAUCHEN?“ Sirius schrieb erneut den Zettel: Er ist ebenso ansehnlich, dass ich ihn dazu benutzen kann! Mrs. Weasley bekam Feuer gleiche Augen und verlor nun völlig die Fassung: „SIRIUS BLACK DU BIST EIN ARROGANTER REITZKOPF!!! Wir riskieren unser Leben für dich, damit du nicht wieder nach Askaban kommst und so dankst du es uns!!!“ Stocksauer starrte Sirius Mrs. Weasley an und schaffte es endlich den Selencio zu brechen: „ICH WILL NICHT EINMAL, DASS IHR DAS TUT! ICH WILL FREI SEIN, ENDLICH WIEDEREINMAL DAS SONNENLICH IN DER STRASSE SEHEN! DIE WÄRME AUF MEINER HAUT GENISSEN UND ENDLICH WIEDER ZUNEIGUNG VON EINER FRAU BEKOMMEN! ABER NEIN! ICH WERDE VOM PHÖNIX OERDEN IN MEINEM EIGENEN HAUS, WIE IN ASKABAN GEFANGEN! ICH WILL WIEDER MEIN LEBEN ZURÜCK!“ Wütend sprang er auf und rannte wieder zu Seidenschnabel. „Ich will weg hier! Einfach nur weg...“ Der Hippogreif scharrte zustimmend. „Man lieber Askaban als hier!... Ich weiß, das ist Quatsch, aber... nichts ist schlimmer als Askaban... Aber ich will endlich wieder mein Leben zurück... mein Ego voll und ganz ausleben... und endlich wieder einer Frau nachsehen... Die nicht zum Orden gehört...“ Der Hippogreif sah ihn an und Sirius spürte, dass er rot wurde. „Ja Seidenschnabel, ich mag

Frauen... Die heiÙe Sorte... die mit der-“, doch Sirius brachte seinen Satz nicht mehr zu Ende, denn vor der Tür war ein lautes klopfen zu hören und anschließend eine Verzeigung heischende Stimme rief: „Sirius hr zu, es tut uns Leid! Wir wollten dich nicht kränken oder einsperren... Es ist doch nur zu deiner Sicherheit!“ Das war die Stimme von Nymphadora Tonks, seiner GroÙnichte. „Bitte komm raus Sirius- bitte!“ Ein Stöhnen kam über Sirius´ Lippen, doch er stand tatsächlich auf und ging aus der Tür. „Was willst du?“, fragte er, vielleicht ein kleinwenig ungehalten. „Mit dir reden... nicht nur, wegen der Sache in der Küche“, kam es als Antwort von Tonks. „Was willst du denn noch?“, fragte Sirius im gleichen Tonfall wie eben. „Das möchte ich ungerne hier im Flur tun“, meinte Tonks beschämt. Sirius Blick wurde ruhiger und zärtlicher, als er sagte: „Na dann komm mit in mein Zimmer... Da kannst du mir erzählen, was dich bedrückt.“ Er nahm die Hand seiner Cousine und führte sie in sein Zimmer, wo er sie zu einem Sessel brachte. Er selber lieÙ sich in den Sessel vor Tonks nieder. „Also Tonks, was ist denn?“ „hm... ja... also“, stotterte sie. „Es geht um... um deinen... deinen besten Freund...“ „Um Moony?“ „Wollte Sirius wissen. „Welchen sonst? Die anderen-“, sofort verstummte Tonks, sie wollte Sirius nicht an seine verstorbene Freunde erinnern. „Ja, ich meine Remus.“ „Was ist mit ihm?“, eine kleine Besorgnis lag in Sirius´ Tonfall. „Ich... ich... also ich...“, Tonks wurde rot. „Er macht... also mich... auch, lassen wir das Thema.“ Tonks konnte Sirius nicht anlgen. Er war zu gerissen um das nicht zu bemerken. „Warst du schon einmal verliebt?“, fragte Tonks in einem versucht beilufigem Ton. ber Sirius´ Gesicht flog ein Schatten, doch er gab sich alle Mühe, es nicht zu zeigen. „Ich?“, fragte er. „Na klar. Welcher erwachsene Mensch war noch niemals verliebt?“ „Naja ich war auch schon oft verliebt und befand mich auch schon fünf Mal in einer Jugend-Beziehung... aber das waren alle nicht die richtigen... sahen ihr Spiegelbild als besten Freund an... aber die haben alle mich gefragt... hm Sirius... wie merkt man eigentlich, dass ein Mann einen mag?“ „Er guckt dich an, lächelt und er setzt sich für dich ein, wenn er ein Gentleman ist-“, antwortete Sirius, doch er wurde von Tonks unterbrochen: „Können wir Remus als Beispiel verwenden?... Er hat ungefähr den gleichen Charakter...“ „Tonks hast du dich in meinen-“, fragte Sirius halb misstrauisch, viertel erfreut und viertel belustigt. „NEIN!!!“, schrie Tonks sofort, doch sie war rot geworden- nicht nur ihre Wangen, auch ihre Haare und es war nicht das wütende, zornige rot, nein, es war ein peinlich berührte und verlegene rot. „Vielleicht doch...“, kam es dann doch von Tonks. Sirius lächelte sein wildes Rumtreiber-Lächeln und antwortete: „Remus solltest du darauf ansprechen... Du würdest dann seine erste Freundin... Und dann gleich eine so heiÙe!“ Also Antwort bekam Sirius eins der Sesselkissen in den Bauch, welches er probt zurckschleuderte. Daraus entbrannte eine wüste Kissenschlaft, die damit endete, dass Sirius Tonks aus dem Zimmer fliehen wollte, doch Sirius hinten sie hinten am T-shirt fest. Ein lauter Riss, sagte Sirius sofort, dass das T-shirt nachgegeben hatte. „SIRIUS! DREH DICH SOFORT UM!“, kreischte Tonks, welche nur noch im BH mitten im Raum stand. Doch Sirius berschmte eine Welle der Versuchung, was zur Folge hatte, dass er sich nicht umdrehte. Er starrte die zierliche Gestalt in BH und Jeans an.

"Tonks, nein!"

"Sirius!"

"Sag den anderen, dass es mir Leid tut."

"Was? Was tut dir leid?"

Als sie das sagte hatte ich schon das Zimmer verlassen und lief schnellstmöglich zu dem Raum, wo Sirius Seidenschnabel vor wenigen Minuten zurückgelassen hatte. Er öffnete die Tür und als ob er seine Gedanken lesen könnte, stand er auf. "Ja, Federflgel... Das ist der richtige Moment. Möglicherweise der einzige." Sirius nahm sich den Koffer mit dem Krempel, den er brauchte, um ein paar Wochen zu berleben, schwang sich auf Seidenschnabel und stürzte mit ihm durch das riesige Fenster, das sich von Boden bis Decke erstreckte. In dem Moment musste er lächeln. Das Gefühl, was ihn durchströmte, als die beiden uns immer weiter vom Grimmauldplace entfernten. Diese Freiheit... Das Gefühl, zu leben. Das hatte er das letzte Mal in seiner Schulzeit gespürt. Der Marauderzeit. Es war unfassbar. Sirius war frei. Weg. Weg von allem, was ihn einsperren könnte. Aber eins ging ihm auch nach Minuten des Fluges nicht aus dem Kopf:

Ich habe alle dastehen lassen. So, wie die Dementoren bei meinem Ausbruch. Sie waren sicher alle maÙlos enttäuscht und schockiert über mein Verhalten. Ich bin einfach abgehauen. Aber das erste worum ich mich jetzt kümmern muss, ist, dass wir eine Unterkunft finden und nicht entdeckt werden. Also belegte Sirius sich und Seidenschnabel mit einem "Desillusio" und lenkte Seidenschnabel in eine Geisterstadt. Dort angekommen suchte sie eine alte Scheune auf, zum Schlafen. Als sie sich legten strich Sirius mit seiner Hand durch Seidenschnabels weiches, glänzendes Fell. "Was für ein Tag, oder?", flüsterte Sirius, als er auch schon schlief.

Chapter 3: Hunde müssen parieren!- sehr witzig!

Am nächsten Morgen wurde Sirius von einem Patronus geweckt- einem Phönix. Sirius wusste schon genau, wessen das war- Albus Percival Wulfric Brian Dumbeldores. Kaum hatte der Patronus bemerkt, dass Sirius wach war, begann er mit Dumbeldores Stimme zu sprechen (mit unterdrückten Zorn): „Sirius Black! Komm sofort zurück, da draußen ist es zu gefährlich! Du findest dich spätestens heute Abend im Hauptquartier ein!“ Der Patronus löste sich auf. „Warum sollte ich zurückkommen?“, zischte Sirius wütend. „Die sperren mich ein und foltern mich so aufs höchste... Warum sollte ich zurückkommen, Dumbeldore, nenn mir einen Grund!“ Nach dieser Nachricht kam lange Zeit nichts mehr, doch nach ca. 12 Tagen kam ein Brief von Harry: Lieber Schnuffel, warum bist du abgehauen? Wir machen uns alle, große Sorgen um dich! Bitte, bitte komm zurück! Wenn du bis morgen nicht zurück bist, komme ich höchst persönlich und suche dich! Dein Harry. „WAS!“, rief Sirius entsetzt. „Wenn Harry Hogwarts verlässt, ist er Voldemort“ (Seidenschnabel zuckte zusammen) „hilflos ausgeliefert!“ Er würde seine Drohung wahr machen, da war sich Sirius sicher. Er würde kommen und wenn Voldemort ihn dann bekäme, wäre es meine Schuld, dachte Sirius in tiefer Verzweiflung. Sehnsüchtig sah er auf die Landschaft vor der Hütte, doch Harry, war ihm tausendmal mal wichtiger. Mehr sogar... Wenn er sich zwischen seiner Freiheit und Harrys Sicherheit entscheiden musste, dann war die Antwort definitive Harry und seine Sicherheit! „Seidenschnabel, ich weiß, dass ist jetzt etwas speziell, aber möchtest du hier bleiben oder mit zurück in die Gefangenschaft kommen?“, aus Sirius´ Stimme sprach Verzweiflung. Seidenschnabel schien kurz zu zögern, doch dann verbeugte er sich vor Sirius. „Das nehme ich als, ja ich komm mit“, Sirius stieg auf und flog tatsächlich zurück in den Grimmauldplace Nummer 12. Er schluckte. Wenn ich jetzt dort reinginge, würde ich erst mal einen Einlauf bekommen. Oh, bei Merlin, da hatte er mal gar keine Lust drauf. Aber, was soll´s? Hier ging es um Harry. Also:

Augen zu und durch!

Also schloss Sirius die Augen, biss die Zähne zusammen und öffnete die Tür. Langsam trat er ein. Er starrte geradeaus und lief stur nach oben um Seidenschnabel wieder hochzubringen. Als der Flüchtling oben war, hörte er unten Getuschel. Sie wussten, dass ich jetzt da war, dachte Sirius. Wenn sie mit mir reden wollen, mussten sie zu mir. Es war ihm egal, was sie dachten. In dem Moment, als er das Haus betreten hatte, waren alle Sorgen von ihm abgefallen. Ich hatte ein Recht darauf, sauer zu sein. Also bin ich das auch, dachte Sirius zornig.

Nach einigen Stunden, in denen er sich malwieder mit Seidenschnabel unterhielt, kam Remus rein. Er hatte etwas in der Hand. Eine Flasche. Als er näher kam, erkannte Sirius sie: Rotwein.

"Hey!", sagte er, als wäre nichts passiert. Er wusste nicht, was er antworten sollte, also sagte er nichts. Vorsichtig setzte er sich neben seinen alten Freund und der Werwolf schenkte ihm einen tötenden Blick. "Wie geht´s?" Fragte er ebenfalls vorsichtig. "Nicht so gut, solange ich noch hier bin." Sirius war erschrocken über meine Ehrlichkeit, aber es war wohl das Beste. "Du weißt, dass ich meine schlimmste Zeit hatte, als ich in Askaban unschuldig den Tod von Lily und James verkraften musste. Und ihr wisst alle, warum ich dort abgehauen bin. Doch der heftigste Grund war, dass man dort depressiv wurde und sich so einsam fühlte, wie noch nie. Jetzt weißt du auch, warum ich von hier abgehauen bin. Ich habe mich Tag für Tag so gefühlt, als wäre ich wieder dort." Sirius´ Stimmung wanderte noch eine Etage tiefer. "Komm erst mal mit runter", sagte Remus aufheiternd. "da können wir auch mit den anderen da rüber reden. Also es sind zwar nur Dora und Molly da, aber immerhin. Es gibt Rotwein." Mit den Worten erhob er sich und ging Richtung Tür. Warum nannte Moony Tonks Dora? Hab ich da irgendwas verpasst?, dachte Sirius, doch er fand diese Frage gerade nicht so wichtig, wie Remus zu folgen, was er auch tat. Unten angekommen ging Sirius voran und machte die Tür zur Küche auf. Er zuckte vor Schreck, als auf einmal Tonks vor mir stand und ihn umarm-... Nein, vielmehr zerquetschte. Sirius legte kurz seine Arme um sie und suchte dann die Küche mit den Augen nach Molly ab. Sie saß am Küchentisch und sah nicht so aus, als würde sie je wieder Kontakt mit ihm aufnehmen wollen.

Chapter 4: Dream(ing)

„Hi“, versuchte Sirius die Stimmung zu schlichten und seine eigene aus den negativen herauszuholen. „Wie geht’s so?“ Sirius hatte geglaubt, dass Mrs. Weasley das kalt lassen würde, doch nein... es brachte sie auf einen Siedepunkt: „SIRIUS BLACK DU BIST EIN EINGEBILDETER, ARROGANTER, KURZDENKENDER IDIOT!!! WIE KONNTEST DU EINFACH ABHAUEN? DEMNÄCHST MÜSSEN WIR DICH WOHL RICHTIG EINSPERREN, MIT KETTEN UND SCHLÖSSERN-“ Sirius’ blanker Zorn kam in Sekundenschnelle wieder hoch und er brüllte Mrs. Weasley an: „JA UND MIT GITTERSTÄBEN UND EINEM DEMENTOR ALS AUFPASSER NE’? BRINGT MICH DOCH GLEICH WIEDER NACH ASKABAN!!!“, brüllte Sirius und ließ sich stock sauer in einen Sessel vor dem Kamin fallen. „DA WAR JA MEINE ZELLE BESSER, ALS DIESES VERMALEDEITE HAUS!!!“ Wütend rannte Sirius aus dem Raum, in seinen Weinkeller, riss zwei Flaschen heraus und stürmte zurück in sein Zimmer. Dort angekommen entkorkte er sie und trank die erste binnen weniger Minuten leer. Um die zweite auch noch leer zu bekommen, musste Sirius sich schon zwingen und seine letzten Kräfte mobilisieren. Kaum war sie leer fiel er halb komatiosiert ins Bett. Er verschlief den nächsten Tag bis zum Abend und selbst als er aufwachte verließ er nicht sein Zimmer, sondern ließ sich von Kracher das Essen in sein Zimmer bringen. Er hatte kaum Kraft, furchtbare Bauchschmerzen und einen benebelten Versand (Dauerzustand). Als er sich wieder ins Bett legte dachte (so schwer es ihm auch viel) nach. Sein Leben war schon toll, naja wenn man Voldemort und Askaban rausnahms- ups, da bleiben ja nur weitgehend bedeutungsloser Sex und meine Freunde... Sirius schluckte bitter. „Mein Leben war vor Askaban eigentlich Zuckersüß... damals hätte ich niemals einen Korb bekommen... niemals...“, murmelte Sirius deprimiert. „Man ich vermisse es einfach auf die Straße zu gehen und eines heiße Weib aufzureißen...“ Er spürte, wie er sich beim Gedanken an manchen seiner Fänge versteifte. Manche waren schon Göttinnen- im Bett... schön, elegant, temperamentvoll und vor allem leicht zu bezaubern... Doch er kam nicht mehr dazu, an irgendwelche Nächte zu denken, denn er schlief ein. Er hatte einen erotischen Traum. Eine Frau, wunderschön und leicht bekleidet, lag neben ihm und schlief an ihn gekuschelt. Im Hintergrund schrie ein Kind- ein Baby. Doch die Frau schien es nicht zu bemerken. Er ließ seinen Blick durchs Zimmer schweifen, hinten stand eine Wiege. Er stand auf, ging dort hin und sah in die Wiege. Doch in der Sekunde, in der er das kleine Baby sah hörte er die kreischende Stimme einer Frau: „Obleviate!“